

## Volkstrauertag - Ehrende Zeichen

Wir beginnen in diesem Jahr mit der Berichterstattung zu unseren Kranzniederlegungen in Berlin, Koblenz, Munster und Würzburg mit dem Geleitwort des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Das Geleitwort ist entnommen der Handreichung zum Volkstrauertag 2018 mit freundlicher Genehmigung des Volksbundes. Wir empfehlen diese zur eigenen Lektüre. Sie ist im Internet zu finden unter

[volksbund.de/mediathek/mediathek-detail/volkstrauertag-2018-handreichung.html](http://volksbund.de/mediathek/mediathek-detail/volkstrauertag-2018-handreichung.html)

### **Geleitwort des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.**



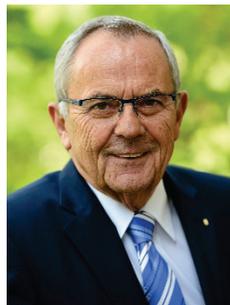
Der diesjährige Volkstrauertag findet eine Woche nach dem 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges statt. 17 Millionen Menschen lieb-

ten in diesen Völkerschlachten zwischen 1914 und 1918 ihr Leben, die großen Kriegsgräberstätten in vielen Teilen Europas zeugen davon. Am 11. November 1918 kam diese Katastrophe an ihr Ende. Aber: Die Ruhe nach dem

Sturm war, wie wir heute wissen, die Ruhe vor dem Sturm, der gut 20 Jahre später ein Vierfaches an Menschenleben kostete. Fassungslos angesichts des Leids der Menschen fragen wir uns, wie das geschehen konnte. Man war sich in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg doch bewusst, wie viele Opfer er gekostet, wieviel Elend er angerichtet hatte. Die Toten waren nicht vergessen. Im Gegenteil: Ihrer wurde gedacht, der Volkstrauertag selbst zeugt davon. Er wurde seit 1922 auf Vorschlag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der 1919 gegründet worden war, begangen.

Wie konnte es geschehen, dass sich schnell nach dem Ersten Weltkrieg in vielen Staaten Europas autoritäre und diktatorische Regime etablieren konnten, darunter das der Faschisten in Italien, der Falangisten in Spanien, der Kommunisten in der Sowjetunion und eben der Nationalsozialisten in Deutschland?

Die Nazis begannen sofort nach ihrer Machtübernahme den Angriffs- und Vernichtungskrieg zu planen, den sie dann 1939 mit dem Überfall auf Polen auslösten. Die Opfer des Ersten Weltkriegs hielten sie und die vielen Deutschen, von denen sie unterstützt wurden, davon nicht ab. Im Gegenteil: Sie nahmen die Gefallenen als Rechtfertigung für eine „Vergeltung“, verklärten sie zu Helden und schufen so eine mentale Basis für ihre krieglerische Rhetorik, der der Krieg dann auf dem Fuß folgte.



Wolfgang Schneiderhan  
Foto: Volksbund Deutsche  
Kriegsgräberfürsorge e.V./Uwe  
Zucchi.

